

# Die Sünde, Liebknecht zu wählen

Ausstellung in Elstal zum sensationellen Sieg des SPD-Kandidaten 1912 im Kaiserwahlkreis

Bei der Reichstagswahl 1912 siegte der SPD-Kandidat Karl Liebknecht im sogenannten Kaiserwahlkreis. Davon erzählt eine Ausstellung in der Bürgerbegegnungsstätte Elstal.

"Trotz alledem", sagt Sandra Schröpfer. Die junge Frau vom Verein "Historia Elstal" zitiert Karl Liebknecht aus der Ausgabe der KPD-Zeitung "Rote Fahne" vom 15. Januar 1919. Es war der Tag, an dem der Revolutionär ermordet wurde. Erst im April 1919 wurde der Grundstein für die Eisenbahnersiedlung Elstal gelegt. Liebknecht kann also nie dort aufgetreten sein. Aber die Gegend gehörte zum sogenannten Kaiserwahlkreis, in dem Liebknecht schon 1903 und 1907 für die SPD angetreten war und den er 1912 mit 24 299 Stimmen sensationell gewonnen hatte.

Die von Militärs und Beamten geprägte Residenzstadt Potsdam mit den Schlössern der Hohenzollern lag in diesem Reichstagswahlkreis, außerdem Spandau, das damals noch nicht zu Berlin gehörte, und das Osthavelland. Das Milieu hier war vorwiegend kaisertreu eingestellt, der Sieg eines Sozialdemokraten schien undenkbar. In Ketzin beispielsweise hatte Liebknecht katholischen Arbeitern gesagt, die Religion sei Privatsache, und er sei kein Feind der Werktätigen dieses Glaubens. Das erregte den Pfarrer Halaczek dermaßen, dass er von der Kanzel gepredigt haben soll, wer Liebknecht wähle, begehe eine Sünde, die nicht vergeben werden könne. Das waren nicht die einzigen Hindernisse. In Dyrotz hatte Liebknecht während einer Wahlkampftour einmal eine Autopanone. Er lief zu Fuß nach Falkenhagen, wo er eine Rede halten sollte.

Solche regionalen Bezüge hat Tobias Bank in Liebknechts Biografie aufgestöbert und eine Ausstellung daraus gemacht. Gezeigt werden Sammlerstücke aus der Zeit, Abzeichen und

Postkarten mit den Konterfeis der Sozialdemokraten August Bebel, Wilhelm und Karl Liebknecht sowie Rosa Luxemburg und Originalausgaben der SPD-Zeitung "Vorwärts". Diese Exponate verteilen sich auf mehrere Vitrinen. An den Wänden in zwei Räumen und im Flur hängen 27 Text- und Bildtafeln. Um die Inhalte kümmerte sich als Kurator Tobias Bank, für die Gestaltung sorgte Sandra Schröpfer. Sie haben sogar 30 Tafel gemacht – doch für so viele ist hier an den Wänden kein Platz. Um nicht noch mehr beiseitelegen zu müssen, haben Bank und Schröpfer extra die Rahmen weggelassen, um jeweils noch ein paar Zentimeter zu gewinnen.

Zu sehen ist die Ausstellung jetzt bis zum 29. März in der Bürgerbegegnungsstätte von Elstal (Havelland). Diese Begegnungsstätte befindet sich in der alten Eisenbahnersiedlung am Karl-Liebknecht-Platz 2e. Beinahe hätte der Platz im Jahr 2006 einen neuen Namen bekommen. Der damalige Bürgermeister Bernd Drees – pikanterweise ein Sozialdemokrat – hatte dafür plädiert. Tobias Bank, seinerzeit 21 Jahre alt, sammelte Unterschriften gegen die Umbenennung. Bis auf zwei Ausnahmen seien alle Anwohner dafür gewesen, dass der Name Karl-Liebknecht-Platz beibehalten wird, erinnert er sich.

Inzwischen ist Tobias Bank Linksfraktionschef im Kommunalparlament der Gemeinde Wustermark. Elstal ist ein Ortsteil. Wer die Karl-Liebknecht-Ausstellung anschauen möchte, sollte mit Bank einen Termin vereinbaren, da die Begegnungsstätte nur unregelmäßig geöffnet ist. Gern würde er die Ausstellung nach dem 29. März auch anderswo zeigen. Wer da eine Idee hat, soll sich melden. Anni Geißler ist in Elstal bei der Eröffnung dabei und hat schon einmal Interesse bekundet, die Ausstellung nach Beeskow zu holen. Dort ist sie die Stadtvorsitzende der Linkspartei.

Tobias Bank sammelt Plakate, Medaillen und andere Stücke aus der DDR, stößt dabei jedoch manchmal auch auf ältere Stücke – wie die aus der Zeit von Karl Liebknecht. Er freut sich immer, wenn ihm jemand etwas überlassen möchte. Er freut sich genauso, wenn er Spenden erhält, um seine Ausstellungen zu finanzieren. Den Druck der Tafeln für die Liebknecht-Schau hat er aus eigener Tasche bezahlt. Das Buffet zur Eröffnung bereiteten seine Mutter, seine Großmutter und seine Tante zu. "Ohne die Unterstützung meiner Familie würde es gar nicht gehen", sagt er.

Ein Karl-Liebknecht-Platz sei eine gute Adresse für eine Ausstellung über Liebknechts Wirken im Kaiserwahlkreis, findet die Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch (LINKE), die zur Eröffnung gekommen ist. Löttsch hat eine Verbindung zu Liebknecht. In ihrem Wahlkreis Berlin-Lichtenberg, auf dem Friedhof Friedrichsfelde, wurde Karl Liebknecht bestattet. "Die Versuche, den Kapitalismus zu überwinden, sind bisher gescheitert. Aber die Aufgabe steht", sagt Löttsch. So wie der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht einst zu Beginn des Ersten Weltkriegs gegen die Kriegskredite gestimmt habe, stimme die LINKE heute im Bundestag gegen Rüstungsexporte und Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Die Ausstellungsgestalterin Sandra Schröpfer zitiert ein ums andere Mal Karl Liebknecht. Zur Begründung seines Neins zu den Kriegskrediten hatte der Abgeordnete 1914 erklärt, dieser Krieg sei "kein deutscher Verteidigungskrieg". Dem Gemetzel auf den Schlachtfeldern müsse Einhalt geboten werden. Kämpfen solle das Proletariat zwar – aber für den Frieden!

Kontakt zu Tobias Bank per E-Mail: [ddr.exposition@gmail.com](mailto:ddr.exposition@gmail.com) (Andreas Fritsche)